



Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
Band 51 (1971)

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Rom

Copyright



Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

sich im übrigen, daß die Weltkriegsforschung in Deutschland, ungeachtet ihrer außerordentlichen Produktivität, sachlich an einem toten Punkt angelangt ist. Dieser kann nur durch eine methodische Neubesinnung überwunden werden. Eine Sammlung der wichtigsten Beiträge der neueren Auseinandersetzung um den Ersten Weltkrieg soll deshalb einerseits zu einem Überblick und zu gründlicher Bestandsaufnahme verhelfen, andererseits zu methodischer Anregung und Weiterführung der Forschung beitragen. Die Auswahl der Texte wurde auf die Frage des Kriegsausbruchs beschränkt. Da sich die umstrittene Kontinuitätsfrage der deutschen Politik in und vor dem Weltkrieg vornehmlich hieran entscheidet, kann daraus ohne weiteres auch ein Einblick in den Gesamtzusammenhang gewonnen werden. – Neue Einsichten in die Problematik der Entstehungsgeschichte des Ersten Weltkrieges werden sich künftig am ehesten aus einer vergleichenden Strukturgeschichte ergeben, welche den Zusammenhang von innerer Krise des bürgerlichen Nationalstaates und äußerer Politik im Zeitalter des ausgehenden Imperialismus sichtbar macht. Deshalb wurden in diesen Band neben den Beiträgen zur Kriegszieldiskussion in Deutschland eine Reihe von Untersuchungen zur Politik der alliierten Staaten (England, Frankreich, Rußland) und der Mittelmächte (Österreich–Ungarn, Italien) aufgenommen. Dabei stehen die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich–Ungarn einerseits und Italien und Österreich–Ungarn andererseits durchaus im Vordergrund. Von den Arbeiten zur deutschen Politik sind im übrigen die wichtigsten Autoren sämtlich vertreten. Fritz Fischer, Gerhard Ritter und Egmont Zechlin ist je ein Abschnitt gewidmet. Zum Thema Bethmann-Hollweg sind vier Aufsätze von Karl-Dietrich Erdmann, Imanuel Geiss, Andreas Hillgruber und Willibald Gutsche vereinigt, der Aufsatz von Geiss mit Kürzungen, die mir nachträglich nicht mehr sinnvoll erscheinen. Der Band hätte seine Aufgabe erfüllt, wenn er zu der oft geforderten, aber bisher kaum in Angriff genommenen Ausweitung der deutschen Diskussion über den Ersten Weltkrieg beitrüge. W. Sch. (Selbstanzeige)

Tommaso Leccisotti, *Il Cardinale Schuster*. 2 Bde. Milano (Scuola tip. S. Benedetto, S. Giuliano Milanese) 1969. – Die zweibändige, gut ausgestattete Biographie ist vom Archivar der Abtei Montecassino verfaßt worden, um den schon eingeleiteten Seligsprechungsprozeß für Kardinal Schuster (1880–1954) zu fördern. Diese Absicht bestimmt Aufbau und Stil des Werkes, in dem nach traditioneller Art insbesondere die Zeugnisse der persönlichen Religiosität des Dargestellten sorgfältig gesammelt sind. Es werden dafür Schusters eigene Schriften, Erinnerungen von Leuten, die ihm nahestanden, und umfangreiche archivalische und literarische Quellen aus-

gewertet. – Alfredo Schuster war der Sohn eines aus Bayern gebürtigen ehemaligen päpstlichen Zuaven und einer Südtiroler Mutter. Die Familie lebte in sehr ärmlichen Verhältnissen in Rom, so daß eine Unterstützung der St.-Vinzenz-Konferenz der Anima-Kirche dazu nötig war, daß der Sohn dem Kloster San Paolo fuori le mura übergeben werden konnte. Dort erhielt er seine höhere Schulbildung und entschloß sich zum Ordensleben. Schusters besondere Neigung galt archäologischen und historischen Studien, wofür vor allem seine Geschichte von San Paolo (*La Basilica e il Monastero di S. Paolo fuori le mura*, Torino 1934) zeugt, doch war er von Jugend auf im wesentlichen mit kirchlichen Aufgaben betraut. In seinem Kloster wurde er Novizenmeister, Generalprokurator der Kongregation von Montecassino und 1918, noch während des Krieges, Abt. Zugleich nahm ihn auch die römische Kurie in zunehmendem Maß in Anspruch. Er war Mitglied der Ritenkongregation, Rektor des 1917 gegründeten Orientalischen Instituts und Apostolischer Visitator in vielen Teilen Italiens. 1929 schließlich ernannte ihn Pius XI. zum Kardinal und Erzbischof von Mailand. – Von Schusters Wirken in Mailand sind vor allem die großen karitativen Leistungen bekannt geworden, die das Erzbistum unter seiner Leitung in den Notjahren der Kriegs- und Nachkriegszeit und noch einmal nach der Po-Überschwemmung von 1951 vollbrachte. Die Biographie behandelt darüber hinaus jedoch viele andere Aspekte seiner bischöflichen Amtsführung: Seine Maßnahmen zur Verbesserung von Priesterausbildung und Pfarrseelsorge, seine Einstellung zu neuen Formen von Gottesdienst und Seelsorge, zur katholischen Presse und zur modernen Kunst. Hier sei noch erwähnt sein Interesse an der wissenschaftlichen Erforschung und Erneuerung der ambrosianischen Liturgie und seine Sorge für Ordnung und Zugänglichkeit des Archivs der Metropolitankirche. – Von besonderem zeitgeschichtlichen Interesse sind jene Abschnitte der Darstellung, die Schusters Verhältnis zum faschistischen, später zum republikanischen Staat untersuchen. Es zeigt sich, daß Schuster sich keiner politischen Ideologie verpflichtet fühlte, soweit das von jemand gesagt werden kann, der von der Familie wie vom Kloster her im Geist der Ablehnung des liberalen Staats erzogen war. Sein Bemühen um möglichst ungestörte Beziehungen zum italienischen Staat entsprach der von der römischen Kurie vorgezeichneten Linie und war ganz von dem Zweck bestimmt, der Kirche freie Wirkungsmöglichkeiten zu erhalten. Wo er diese angegriffen sah, wie bei der Auflösung der *Azione Cattolica* im Jahr 1931, war er zu energischem Protest gegen staatliche Maßnahmen bereit. Unzweideutig war auch seine öffentliche Ablehnung der faschistischen Rassengesetze im Januar 1939. – In der Endphase des Krieges galt sein ganzes Bemühen der Vermeidung von weiterem Blutvergießen

und von Zerstörungen in der Lombardei. Seit Herbst 1943 hatte er geheime Verbindungen zum Comitato di Liberazione Nazionale, zu deutschen Dienststellen und zu Mussolini persönlich und nützte sie geschickt zur Verhinderung von Terrorakten, zur Befreiung zahlreicher politischer Gefangener und zur Fürsorge für Inhaftierte und Flüchtlinge. Vor allem aber suchte er ein Abkommen zu vermitteln, das die Entfesselung des Bürgerkriegs vor Einmarsch der Alliierten verhindern sollte. Die entsprechenden Unterhandlungen, über die er selbst 1946 Dokumente veröffentlichte (*Gli ultimi tempi di un Regime*, 3. Aufl. Milano 1960), führten, vor allem wegen entgegenstehender Absichten im CLN, nur zu einem Teilerfolg, doch ist insgesamt schwer abzuschätzen, wieviel an weiteren Kriegsverlusten Mailand und der Lombardei durch die Kontakte Kardinal Schusters erspart geblieben ist.

Rotraut Becker-Schnitzer

Renzo De Felice, *Le interpretazioni del fascismo*, Bari (Universale Laterza) 1969, 222 S., enthält eine Geschichte der Faschismus-Interpretationen in Italien seit 1922. In einer Mischung von chronologischer und systematischer Fragestellung durchschreitet De Felice die Stufen der Faschismustheorie von den ersten antifaschistischen Analysen Salvatorellis, Gobettis, Gramscis und Dorsos über die Exilliteratur (Nenni, Salvemini, Togliatti, Tasca) bis hin zu den neueren historiographischen Arbeiten der letzten Jahre, zu denen er selbst die wesentlichsten Anstöße gegeben hat. Für jeden, der sich mit der Geschichte des italienischen Faschismus befaßt, wird dieser Überblick künftig sehr willkommen sein. Weniger gelungen ist dagegen die Darstellung der allgemeinen Faschismustheorie. De Felice stellt die nationalen Merkmale der einzelnen Faschismen zu sehr in den Vordergrund, um zu allgemeinen und übergreifenden Aussagen kommen zu können. Nur widerstrebend entwickelt er selbst eine Typologie des Faschismus, die bei genauerem Zusehen vorwiegend nur aus dem Zusammenhang des italienischen Faschismus hergeleitet ist. Eine „*economia agrario-latifondistica*“ war etwa in Deutschland keineswegs „*predominante*“. Auch wenn das Buch in dieser Hinsicht nicht befriedigt, weist es doch darauf hin, daß eine empirische Faschismusforschung ohne eine begleitende theoretische Reflexion nicht auskommt.

W. Sch.

Faşismus e Europa – Fascism and Europe. An international Symposium. Prague 28th–29th August 1969, 2 vol., Vydal Historický ústav ČSAV, Praze 1969/70, 267 pp. e 289 pp. in copia fotostat. – Questa pubblicazione di storici cechi, che finora ha richiamato scarsa attenzione, contiene i testi di 25 conferenze tenute ad un congresso scientifico sul Fascismo in Europa,